

Dem Andenken an Karl-Heinz York

Er war eine fröhliche Natur, liebte die Gesellschaft und verstand die Menschen zu begeistern. In der durch Täler, Berge und Hochebenen gegliederten, schon nach Thüringen weisenden Landschaft des Kreises Hohenmölsen war Karl-Heinz York zu Hause, hier war seine Heimat. Am 25. September 1924 wurde er in Stößen, etwa 10 km östlich von Naumburg, geboren, hier verstarb er am 26. Juli 1985. Karl-Heinz York war dieser geschichtsträchtigen thüringisch-sächsischen Landschaft aufs engste verbunden. Nach einer Kindheit, in der er „seine Stadt Stößen“, die Dörfer ringsumher, die Bäche, die Mühlen, Berge und Gehölze entdeckt hatte, folgte eine Jugend mit täglicher Fahrt in die Mittelschule der Domstadt Naumburg — Geschichte auf Schritt und Tritt.

Nur etwa 300 m von seinem väterlichen Anwesen entfernt lag das Reihengräberfeld aus der Thüringischen Königszeit des 5./6. Jh. von Stößen. Auf diesem wurde 1929 das Holzkammergrab eines Adligen mit dem bekannten Goldhelm gefunden. Karl-Heinz York war damals fünf Jahre alt. Der Ausgräber, Heimatforscher Nikolaus Wehr, Meister in der Ziegelei Stößen, wohnte in unmittelbarer Nachbarschaft der Familie York. Das regte die Phantasie des Jungen mächtig an und ließ ihn zeitlebens nicht los. Wie kein zweiter eroberte er sich die historische Tiefe seiner engeren und weiteren Heimat sowohl durch eifriges Literaturstudium als auch durch ständiges Durchstreifen und Besichtigen der Landschaft: Naumburg mit dem ehrwürdigen Dom und den Ekkehardinern, Freyburg mit dem Landgrafen von Thüringen, Rudelsburg, Saaleck, Burg Goseck mit dem Pfalzgrafen von Sachsen, Weißenfels als einstiger Sitz eines Herzogtums, ebenso Zeitz, alle mit einer großen kulturellen Vergangenheit, die Schlachtfelder von Hohenmölsen (1080), Lützen (1632), Roßbach (1757), Auerstedt (1806), Leipzig (1813) mit den Gefechtsplätzen zwischen Stößen und Leipzig. Als ich später oft mit Karl-Heinz York ins Gelände ging, wies er auf die reiche Geschichte seiner Heimat hin. Ungebrochen ging sein Geschichtswissen von der Urgeschichte über das Mittelalter hinweg bis in unsere Zeit hinein. Seine Heimat hatte für ihn eine totale Geschichtstiefe.

Karl-Heinz York war auch in seiner Jugend kein Stubenhocker, er kannte keine Langeweile. Zudem holte er sich ein solides Wissen in der Mittelschule zu Naumburg, die er mit dem Zeugnis des Einjährigen erfolgreich abschloß. Daneben spielte er aktiv Feldhandball. Seine darauf begonnene weitere Ausbildung wurde im Kriege vom Militärdienst unterbrochen. Nach hartem Einsatz gehörte er zu den wenigen unserer Jahrgänge, die wie ein Wunder diese Zeit überlebt haben, gereift um viele Jahre. Karl-Heinz York baute sich sein Leben neu auf. Er schloß seine berufliche Ausbildung als Großhandelskaufmann ab und fand eine Arbeitsstelle in seiner Vaterstadt. Sein Interesse an der Geschichte war nicht erlahmt, es wurde vielmehr stärker. Er nahm teil an den Ausgrabungen auf dem Thüringergräberfeld von Stößen unter der Leitung von Dr. K. Ziegel, später unter meiner Leitung. Er wurde ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger und übernahm, als sich W. Schulz (Tauchlitz) altershalber zurückzog, das Amt des Kreisbodendenkmalpflegers für den Kreis Hohenmölsen. Hierbei hat er Tausende von Stunden ohne finanzielle Entschädi-

gung für die Ur- und Frühgeschichtsforschung gearbeitet. Seinem Spürsinn entging nichts. Unermüdlich war er unterwegs, registrierte Oberflächenfunde, kontrollierte Baustellen und Braunkohlengruben, rief an, wenn er einen gefährdeten Fundplatz entdeckt hatte, und nahm, wenn die Mitarbeiter des Landesmuseums Halle anderweitig eingesetzt waren, die Bergungen und Rettungsgrabungen selbst vor. Die Thüringersiedlung von Stößen hat er an einem Quellhorizont unterhalb des Gräberfeldes entdeckt. Ob es sich um die Thüringergräberfelder von Stößen und Rathewitz, die Kammacherwerkstatt der römischen Kaiserzeit von Scheiplitz, Kr. Weißenfels, oder um neolithische Gräber und Siedlungen, dabei z. B. die große Tontrommel von Gerstewitz, Kr. Hohenmölsen, handelte, stets war Karl-Heinz York dabei, unterstützt von den Ortsbodendenkmalpflegern und seiner Schülerarbeitsgemeinschaft der POS Stößen, die er über 20 Jahre leitete und in der er positiven Einfluß auf die Entwicklung vieler Schüler nahm. Zudem leitete er noch eine Gruppe Ur- und Frühgeschichte im Kulturbund Hohenmölsen. Alle diese segensvollen ehrenamtlichen Tätigkeiten wären aber nicht möglich gewesen ohne die Liebe und Verständnisbereitschaft seiner Frau Elfriede York. Sie nahm vollen Anteil an seiner geistigen und praktischen Betätigung; zu Hause wurde alles gemeinsam durchgesprochen. Wieviel Arbeit hat sie ihm gern abgenommen! Sie begleitete auch ihren Mann, wenn es ihr Beruf und die häuslichen Arbeiten erlaubten, mit ihren zwei aufgeweckten Kindern ins Gelände. Ich war mehrfach Gast im Haus York und nahm dankbar Anteil an diesem schönen, interessanten und erfüllten Familienleben.

Zwei wissenschaftliche Arbeiten, bei denen er mit federführend war, seien hier besonders genannt: K.-H. York und B. Schmidt, Würfel, Spielsteine und Geweihverarbeitung während der spätrömischen Kaiserzeit in der *Germania libera*. Ausgr. und Funde 28, 1983, S. 192–195; D. Kaufmann und K.-H. York, Zur Verbreitung des Elster-Saale-Verzierungsstiles der jüngsten Linienbandkeramik. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 68, 1985, S. 75–91. Weitere Arbeiten sollten in den nächsten Jahren folgen.

Frau York begleitete ihren Mann auch zu den archäologischen Tagungen. Die Bezirkstagungen der Kreisbodendenkmalpfleger sahen K.-H. York stets als aktiven Redner, sei es bei der Vorlage neuer Ausgrabungsbefunde oder abends in gemütlicher Runde, wo er in Bild und Vers lustige Gelände- und Grabungsereignisse des vergangenen Jahres kommentierte. Diese waren ihm von den Bodendenkmalpflegern vorher mitgeteilt worden. So trug Karl-Heinz York maßgebend dazu bei, daß die Kreisbodendenkmalpfleger und ihre Vertreter im Bezirk Halle eine feste Gemeinschaft bilden und sich gegenseitig helfen. Er gab den Kollegen nicht nur gute Ratschläge, sondern half auch in Nachbarkreisen aktiv bei schwierigen Situationen in der Bodendenkmalpflege. Daß z. B. die Stadtmauer von Aken ausgebessert werden konnte und damit heute noch vorhanden ist, geht zu einem guten Teil auf sein Konto. Karl-Heinz York errang sich durch sein Wesen und sein Engagement Achtung und Vertrauen der anderen Bodendenkmalpfleger und viele Freunde.

Nach einem vor wenigen Jahren erlittenen Herzinfarkt infolge anstrengender Managementtätigkeit in seinem Beruf, wechselte er seine Arbeitsstelle und war in der Kulturbundleitung des Kreises Hohenmölsen tätig.

Als wir Karl-Heinz York an einem sonnigen Sommertag, es war der 30. Juli 1985, im Beisein vieler Bodendenkmalpfleger unweit seines Vaterhauses zu Grabe trugen, verloren wir einen fröhlichen Mitarbeiter und einen Freund, dem das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle sowie die gesamte Ur- und Frühgeschichtswissenschaft viel verdanken.